

Battert - Wo die Steinlaus nagt

Bericht von Elke Vogt

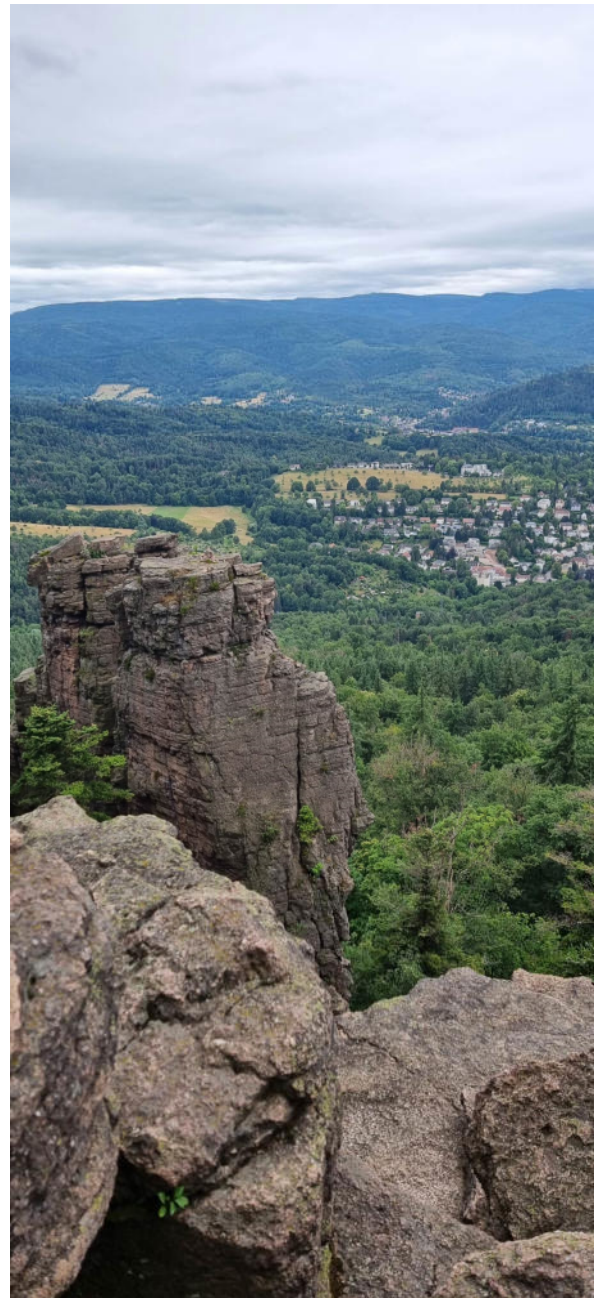
Fotos von Elke Vogt und Michael Lohr

Für Genusskletterer, die ein Vierer am Fels mit Stolz und Glück erfüllt, sind die Klettermöglichkeiten im Rhein-Main-Gebiet leider überschaubar. So war das Angebot verlockend, sich an einem Ausflug an den Battert bei Baden-Baden zu beteiligen. Für das Wochenende vom 1. und 2. Juli hatte Michael Lohr von der DAV Sektion Nahegau eine Tour organisiert, an der sich netterweise auch Gäste vom Mainzer DAV beteiligen durften. Sogar eine Zaungästin mit Camping-Allergie, die in einem nahegelegenen Hotel unterkam, wurde toleriert. Die übrigen neun logierten auf dem Campingplatz Adam, direkt am See. Ein Logenplatz vor allem für die Dauercamper, die hautnah hinter ihrem kleinen Zaun das Geschehen verfolgten. Der See lud zum Bade. Das Camping-Restaurant war gut und professionell geführt. Mit Hinblick auf den Platz und die Entfernung zum Felsen könnte trotzdem über Alternativen nachgedacht werden.

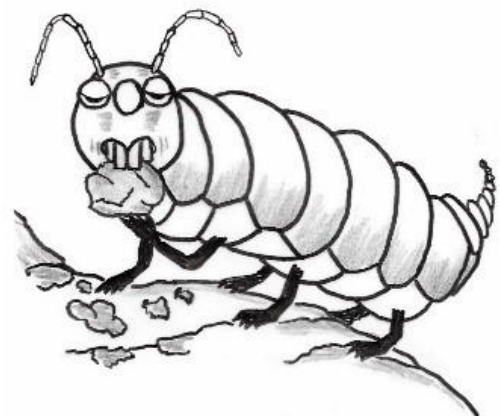
Haupt-Kletterziele am Battert waren am ersten Tag die Schöne Wand und die Hohe Wand, und am zweiten Tag das Gebiet des Bismarckmassivs. Beide Ziele waren etwa eine halbe Stunde mit dem Auto vom Campingplatz entfernt.

Am ersten Tag kletterten wir uns an der Schönen Wand ein und zogen danach zur Hohen Wand. Je nach Schwierigkeitsgrad der Route gab es zwei bis fünf Vorsteiger - mit acht bis fünf Nachsteigern also eine kleine Herausforderung an die Kletterlogistik. Glücklicherweise konnte man Seile von oben in einige Einseillängen-Routen einhängen.





Weniger glücklich ist der brüchige Charakter einiger Routen. Beim Toprope- Klettern in der "Geierwally" in der Hohen Wand brach ein Stück Fels von der Größe eines Medizinballs ab und stürzte etwa 20 m in die Tiefe. Die Sichererin drückte sich geistesgegenwärtig an den Fels. Zum Glück wurde niemand verletzt. Und natürlich trugen alle Teilnehmer Helme. Michael Lohr informierte daraufhin sofort die Verantwortlichen für diesen Bereich. Bereits am Sonntag, 02.Juli wurde die Situation an der Geierwally „entschärft“. Wohl nicht umsonst heißt die nächstgelegene Route "Steinlaus". Loriots kleiner Knabberer ist hier anscheinend unermüdlich am Werk.



Diese Erfahrung hat mich beeindruckt. Und ich hoffe, dass sie auch positive Folgen hat. Mir hat die Sache vor allen Dingen gezeigt, dass Erfolg und Sicherheit am Fels nicht nur vom Kletterkönnen, der Souveränität beim Bau von Sicherungen und der eigenen Courage abhängen. Die natürlichen Gegebenheiten bleiben ein Faktor, der sich zwar ausloten, aber niemals komplett durchschauen und beeinflussen lässt. Ein bisschen Glücksspiel verbleibt. Vielleicht werde ich mir - positiver Effekt - den Fels beim Klettern in Zukunft genauer ansehen und vorher öfter „anklopfen“.

Am Sonntag fuhren wir zum Bismarckgrat und hatten - den Vorsteigern sei Dank! - das große Vergnügen, die Türme des "kleinen Elbsandsteingebirges" auf Augenhöhe zu betrachten. Ein wirklich toller Anblick! Das Bismarckmassiv und die umliegenden Felsen bieten mehr Gelegenheit für Mehrseillängen-Routen. Einige gönnten sich den Genuss, das Massiv im Bismarckgrat in mehreren Seillängen zu überschreiten.





Als nachsteigende Zaungästin danke ich Michael und allen netten Leuten vom DAV Nahegau ganz herzlich für die freundliche Aufnahme und den unkomplizierten Umgang. Ein besonderer Dank geht an die Vorsteigerinnen und Vorsteiger, die die Routen auch mit Hinblick auf die Möglichkeiten für Nachsteiger ausgewählt haben.

Was habe ich aus dieser schönen Tour gelernt? Zunächst einmal, dass der Battert ein attraktives Klettergebiet ist, das auch Nachsteigern im vierten Grad Klettermöglichkeiten bietet, sofern sie das Seil von oben einhängen können - oder einen Vorsteiger dabei haben. Und: Bei größeren Gruppen mit vier oder fünf Seilschaften ist ein gründliches Vorab-Studium des Topos, inklusive Kleingedrucktem (Standplatz, Umlenker, Abstiegsmöglichkeit) durchaus hilfreich, um längere Diskussionen am Fels zu vermeiden. Tatsache ist aber auch, dass die Situation vor Ort oft ganz anders aussieht als das, was das Topo ahnen lässt. Es ist dann mehr ein Indikator, was auch für die Bewertung der Route gilt. Ist eine Route, die vor 100 Jahren mit Vier bewertet wurde, auch heute noch ein Vierer? Wohl nicht unbedingt. Und schließlich: Ein Restrisiko bleibt. Mit Erfahrung und Umsicht am Fels wird es auf jeden Fall kleiner.